

KULTUR BRAUCHT LIEBE, PERSPEKTIVEN UND GELD

Die Kulturlandschaft steht still. Alle Theater sind geschlossen, Vorstellungen fallen aus. Die Theater haben als erstes den Betrieb eingestellt und sie werden voraussichtlich als letztes wieder öffnen, an den Staatstheatern erklärt Kulturminister Thümler diese Saison bereits offiziell für beendet. Theater leben von direktem Kontakt, dem offenen Gespräch und der realen Begegnung, sie leben von dem Austausch mit ihren Zuschauer*innen.

Vorhang zu und alle Fragen offen

Die festangestellten Theatermitarbeiter*innen überbrücken die Zeit des Stillstands in der Kurzarbeit: Schneidereien nähen Masken, Schauspieler*innen bügeln, Musiker*innen geben kostenlos Konzerte in Altersheimen, Regieassistent*innen erledigen Einkäufe für Risikogruppen. Doch was bedeuten die Schließungen für freischaffende Künstler*innen und Solo-Selbstständige, für Regisseur*innen, Bühnenbildner*innen, Kostümbildner*innen, Fotograf*innen, Grafiker*innen, Choreograf*innen, Videokünstler*innen, Schauspieler*innen, Musiker*innen, Tänzer*innen, Sänger*innen u.a.? Ihre Einnahmen brechen komplett weg, sie können ihren Beruf nicht mehr ausüben, sind von einem Tag auf den anderen und für unbestimmte Zeit arbeitslos. Unsicherheiten und Leerstellen aushalten müssen momentan beinahe alle, für viele Freiberufler*innen und Solo-Selbstständige geht es dabei aber sofort um die nackte Existenz. Durch die Regelungen zur Kurzarbeit wird versucht, die Angestellten bundesweit nicht in die Arbeitslosigkeit zu entlassen – warum sollte nicht auch für die Selbstständigen eine entsprechende Regelung gefunden werden können? Was die freischaffenden Künstler*innen und Kulturschaffenden brauchen, ist die Anerkennung der Lebenskosten in der Bundessoforthilfe auch in Niedersachsen und faire Ausfallhonorare aus bestehenden Verträgen.

#rettedeintheater fordert eine Perspektive: für Künstler*innen und Theater

Um auch und gerade in Zeiten der Pandemie kulturelle Angebote machen zu können, braucht es zusätzliche Fördermittel für innovative Formate und kurzfristige, unbürokratische Ausnahmeregelungen. Außerdem muss schon heute zusammen mit Vertreter*innen der niedersächsischen Theaterlandschaft eine Perspektive für eine langsame Öffnung der Kulturbetriebe entwickelt werden. Denn auch Kulturschaffende brauchen ein Mindestmaß an Planung und Handlungssicherheit. Und Theater, die sozial, solidarisch und fair handeln (wollen), brauchen politische Unterstützung, auch durch die Schaffung von Rechtssicherheit. Denn Fairness und Solidarität mit den Künstler*innen hängen in dieser Situation vor allem an den jeweiligen öffentlichen Trägern und Zuwendungsgebern, auf die sich die Institutionen in dieser Krise verlassen können sollten. Die langfristigen Folgen der Corona-Krise sind zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abzusehen.

**Für die Wirtschaft wird es Konjunkturprogramme geben.
Das wird auch die Kultur brauchen.**

Herr Weil, Herr Thümler, liebe Politiker*innen in Niedersachsen!

Wir brauchen eine Perspektive. Reflexion und Diskussion sind kein Luxus, sondern gerade jetzt notwendiger denn je. Das Display kann den Live-Moment nicht ersetzen, nicht die Begegnung, nicht den direkten Austausch und vor allem nicht das empathische und sinnliche Erleben. Wir können und wollen Kulturangebote zur Verfügung stellen, aber dafür brauchen wir Ihre Unterstützung.

Kontakt:

Antje Thoms, 0049-1778614515, antjethoms@web.de

Fotos von Aktionsteam #rettedeintheater

https://www.dropbox.com/s/hqjcay7m94uxu3h/IMG_5913.JPG?dl=0

https://www.dropbox.com/s/qvvq6i8on2amzkd/IMG_6041.JPG?dl=0

<https://www.dropbox.com/s/4h84qt40tcuis8u/DSC04468.jpg?dl=0>

https://www.dropbox.com/s/fya7x3exrtox2nd/IMG_3872.JPG?dl=0

https://www.dropbox.com/s/pz68tp4ulouagr1/IMG_6220.JPG?dl=0